

Unterzeichnung der Übereinkunft maritimen Vize einverstanden erklären. Als Hauptbedingung für den Friedensschluß bezeichnet der Minister die Unberührtheit des polnischen Staats, sowie das Selbstbestimmungsrecht der zwischen Polen und Rußland liegenden Länder. Ein Sowjetregiment in Polen sei unmöglich.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die große Sommerpause des Reichstags. Die Parteien haben sich jetzt geeinigt, ihre Arbeiten am Donnerstag auf 2 Monate zu verlagern und eine Zwischentagung im September nur abzuhalten, wenn die Ergebnisse der Konferenz in Genf oder andere wichtige Ereignisse in der auswärtigen Politik dies notwendig machen. Anfang Oktober wird die Regierung den ordentlichen Etat vorlegen und eine Übersicht über die neuen vom Reichstage zu erledigenden Vorlagen geben.

Erhöhung der Pfändungsgrenze. Nach dem vom Reichstage angenommenen Entwurf über die Erhöhung der Grenze der Lohnpfändungen werden alle alten Sätze verdoppelt infolge der Geldentwertung. Das Gesetz tritt am 1. Oktober in Kraft.

Reichsdienst und Landesdienst. Die Abstinenz unter den württembergischen Verkehrsbeamten wegen Rücktritt in den württembergischen Landesdienst hatte folgendes Resultat: 98 % des Postpersonals und 90 % des Eisenbahnpersonals entschlossen sich zum Rücktritt aus dem Reichsdienst in den württembergischen Landesdienst.

Deutsch-Osterreich.

In Verärthung eines ungarischen Angriffs. In Wien mehren sich die Nachrichten, daß im westlichen Ungarn stärkere Truppenansammlungen stattfinden, die für Operationen gegen Deutsch-Osterreich bestimmt sind. Diese Nachrichten finden um so mehr Glauben, als aus Ungarn kommende Reisende sich jetzt zahlreich melden, um warnend ihre Stimme zu erheben. Sie behaupten, daß ein monarchistischer Putsch gegen Wien in Vorbereitung sei. Die Staatsämter können nicht länger verheimlichen, daß auch sie Nachrichten erhalten, die bedrohlich klingen. Trotzdem will man sich nicht pessimistisch zeigen und glaubt, daß zum mindesten für die nächste Woche nichts zu befürchten sei.

Belgien.

Der Umfang der Kriegsverwundungen. Als Antwort auf das Buch des englischen Sozialisten Keynes, in welchem dieser die Angaben über die Verwundungen der deutschen Armeen in Nordfrankreich und Belgien als übertrieben hinstellt, veröffentlicht die belgische Regierung eine Statistik über die Verwundungen in allen neun Provinzen des Königreichs. Aus dieser Statistik geht hervor, daß durch den Einmarsch in Belgien 88 901 Häuser vollständig zerstört und 11 000 Häuser absofort unbewohnbar gemacht wurden. Da im ganzen in Belgien 687 502 Häuser gezählt werden, ist von je zehn Häusern ein Haus vollständig zerstört worden. Durch diese Verwundungen wurde eine Million Einwohner ihres Obdachs beraubt.

Amerika.

Die Neger melden sich! In Newyork nahmen 20 000 Neger an einer Demonstration teil, die von der Central-Vigilant African Communities (General African Communities League) veranstaltet war. Es wurde die Demokratie der schwarzen Rasse in Äthiopien gefordert. Die Neger brachten dem Präsidenten der Liga enthusiastische Ovationen dar. Dieser sagte in seiner Rede, die schwarze Rasse sei entschlossen, nicht länger zu leiden; die Zeit sei gekommen, daß die Neger ihren Anspruch auf Afrika geltend machen und die Engländer, Italiener und Franzosen es verlieren.

Türkei.

Kämpfe in Cilicien. Die französischen Truppen haben bei Yenidje über fünf kemalistische Streitkräfte einen großen Sieg errungen. Die Türken schlugen sich tapfer. Der Feind ließ mehr als 400 Leichen, 500 Gewehre und eine Anzahl Maschinengewehre auf dem Platz. Es wurden 250 Gefangene gemacht, darunter ein deutscher Offizier. Die Kolonne Groc-

räfte in Merina ein. Nach der Einnahme von Aleppo besetzten die französischen Truppen Home und Hana. Ebenso befindet sich die ganze Eisenbahnlinie in ihrer Gewalt. In Damaskus herrscht Ruhe. Von allen Seiten kommen Bandenführer und unterwerfen sich.

Großbritannien.

Die Blutopfer in Irland. Im englischen Unterhause erklärte Lord George, daß im Monat Juli von den irischen Aufständischen im Ganzen 15 Polizisten, vier Militärpersonen sowie drei Zivilisten getötet und 30 Polizisten, 22 Militärpersonen und fünf Zivilisten verwundet worden sind. Lord George bemerkte weiter, die Terroristen in Irland bildeten eine schwache Minderheit. Der gemäßigtere Teil des Volkes werde in solchem Maße terrorisiert, daß er es nicht wage, seinen Überzeugungen Ausdruck zu geben. Darin liege die Schwierigkeit in Irland.

Abbau der Zwangswirtschaft.

Zusammengehen von Reich und Ländern.

Die Ernährungsminister der süddeutschen Länder, von denen nur nicht abtschlich der badische fehlt, haben sich mit dem Reichsminister Dr. Gerns und den ausländigen Stellen Preußens über den längst gefassten Abban der Zwangswirtschaft und die damit verbundenen Fragen geeinigt. Wesentlich bleibt die Zwangswirtschaft nur für die wichtigsten Nahrungsmittel wie Getreide und Milch; im übrigen wird sie — einem wohl ziemlich allgemein gewordenen Wunsche entsprechend — allmählich abgebaut. Im einzelnen ist über die getroffenen Vereinbarungen zu sagen: Das Brotgetreide soll möglichst reißlos erzeigt und namentlich von ihm ausreichende Reserven angelegt werden, wozu die Hilfe der Auslandeinfuhr in Anspruch genommen werden würde. Auch an der Verwertung von Milch und Molkeerzeugnissen wird vorläufig nichts geändert. Ebenso soll die Zuckerbewirtschaftung in ihren Grundzügen aufrechterhalten werden. Im Interesse der Verbraucher wird gefordert, daß die Preise unter Berücksichtigung der Produktionskosten möglichst niedrig bemessen werden. So weit als möglich soll künstlich aus den verfügbaren Rohstoffvorräten an Stelle der Vesteuerung der Marmeladenfabriken der Bedarf an Einmachegütern sichergestellt werden. Dagegen soll die Zwangswirtschaft mit Kartoffeln und Fleisch im Laufe des Jahres verwinden. Hinsichtlich der ersten ist der endgültige Beschluß noch nicht gefast; hinsichtlich des letzteren steht er fest. Seine Durchführung soll von einer Erleichterung der Einfuhr namentlich billiger Futtermittel begleitet sein, und gleichzeitig soll die Landwirtschaft die notwendigen Dingenmittel zu angemessenen und stabilen Preisen erhalten. So ist z. B. die sofortige Freigabe der Einfuhr von Mais vorgesehen. Ferner soll die Fleischlarie sofort aufgehoben und durch die Rindfleisch ersetzt werden. Die durch Verordnung vom 4. Juni festgesetzten Schlachtviehpreise werden unter den gegenwärtigen Verhältnissen als zu hoch angesehen. Es wurde eine Ermäßigung von durchschnittlich 40 Mark für den Kemner Lebensgewicht unter Einfügung einer neuen Klasse D für geringfügiges Vieh mit einem Preisfuß von 180 Mark gefordert.

Die Aufhebung der Zwangswirtschaft des inländischen Fleisches soll als einheitliche Maßnahme gleichzeitig für das gesamte Gebiet der Viehwirtschaft im Laufe des Herbstes erfolgen. Eine vorzeitige oder gesonderte Freigabe auch nur einzelner Vieharten oder innerhalb einzelner Länder wurde abgelehnt. Die süddeutschen Staaten werden in diesem Sinne handeln und entgegenstehende Anordnungen rückgängig machen. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird mit der nicht vertretenen badischen Regierung diesbezüglich in direkte Verhandlungen eintreten. Die Bewirtschaftung des Inlandschmalzes soll mit der Freigabe des Fleisches aufhören. Soweit hinsichtlich der Regelung der Fettwirtschaft (Knochenverarbeitung) andere Stellen beteiligt sind, wird das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft direkt mit ihnen verhandeln. Die Geschäftsführung derjenigen Kriegsgesellschaften, die für die Vermarktung von Getreide, Milch usw. bestehen bleiben, wird nach den gemachten Zusagen erheblich vereinfacht und billiger eingerichtet werden.

nenstrahl verstoßen lugt, werfen zarte Reflexe auf das fleischliche Antlitz, auf das aufgelöste, langherabwallende kastanienbraune Haar. Eine wohlige Müdigkeit überfällt Jolanda. Das Buch entgleitet ihren Händen. Sie schließt die Augen und träumt —
Ein glückliches Mädchen verküsst das fleischliche Gesicht. Alles an ihm erscheint in diesem Augenblick Empfindung, zitternde Sehnsucht...
„Graf San Martino“ meldet der Diener und zieht sich rasch wieder zurück. Er ist für sein Bartgeflücht um ein Goldstück reicher.
Noch halb im Traum öffnet Jolanda die Augen. Da kniet Alessandro schon neben ihr und faßt stürmisch ihre beiden Hände.
„Endlich, endlich, mein Lieb! Mit welcher Sehnsucht habe ich dieser Stunde entgegengefeuert!“
Sie versucht, sich zu erheben, ihre Hände zu befreien. Unmöglich.
„Graf San Martino —“ flüstert sie furchtbar — „ich begreife nicht —“
Doch er läßt sie gar nicht zu Worte kommen.
„Du brauchst nichts zu begreifen, nichts zu verstehen. Meine Rippen wiederholen nur, was meine Lippen schon hundertmal sagten: ich liebe Dich! Liebe Dich leidenschaftlich! Grenzlos! Bis zum Wahnsinn! Mein Herz schlägt, bis ich Dich erblicke. Du hast es zum Leben erweckt! Dafür büßest es nun mit jedem Schlage nur für Dich! Jede Faser in mir zuckt. Jeder Blutstropfen rinnt mit rasender Geschwindigkeit dur meine Adern. Für Dich, für Dich allein!“
Dieser ungeahnte Leidenschaftsausbruch macht Jolanda für kurze Zeit sprachlos. Die großen schwarzen Augen angstvoll auf den vor ihr knienden getrocknet, verharrt sie starr, bewegungslos. Noch einmal öffnet sie zögernd zu einer Abwehr die Lippen. Ihre leise geflüsterten Worte verhallen an seiner maßlosen Erregung.
„Ich sage Dir nicht, daß ich nie geliebt habe,“ fährt er leidenschaftlich fort. „Denn eine Lüge Dir gegenüber wäre ein Verbrechen. Nein. Manches Frauenlippen haben mir zugeschworen, manche schönen Augen mir gewinkt. Aber seit ich Dich kenne, erscheint mir die Sonne heller, die Welt schöner, das Leben lebenswerter. Der Duft Deiner Armut berührt mich. Stundentlang jugte ich Deinen Handrücken. Dein Blick brennt in meine Seele. Deine süße Stimme umfließt mich wie Frühlingstau. O Jolanda, kannst Du es ganz begreifen, wie ich Dich liebe? Ich bete Dir nicht nur meinen alten, hohlen Namen, meine Vermögen und

Neueste Meldungen.

Versehrte polnische Flüchtlinge aus Warschau. Berlin. In Soldau sind 2000 Flüchtlinge aus Warschau eingetroffen, die eine Gefahr für die deutsche Bevölkerung darstellen, da sie stark ruhrverleht sind. Es besteht deshalb die Absicht, die Grenze bei Reidenburg zu sperren. Die alliierten Truppen sind jetzt alle nach Westen zurückgezogen.

Die „gefährlichen“ Rheindampfer.

Paris. Die Interalliierte Rheinkommission hat ein Schreiben an den deutschen Reichskommissar für die beletzten rheinischen Gebiete gerichtet, in dem sie darauf aufmerksam macht, daß Rundfahrten auf Rheindampfern, die geeignet sind, als gegen die alliierten Armeen oder gegen Angehörige der Besatzungsmächte aufgefahrt zu werden, unbedingt verboten sind und streng bestraft werden.

Letzte Drahtberichte des „Wilsdruffer Tageblattes“.

„Die Alliierten haben keine Wahl.“

Paris, 5. August. (tu.) Journal schreibt: Es sei das beste, die Unterhandlungen mit Rußland zu den Bedingungen, die russischerseits hinsichtlich Polen gestellt wurden, wieder aufzunehmen. Die Alliierten hätten keine Wahl, denn ein Bruch würde den Krieg bis zum äußersten gegen Rußland bedeuten. Es würde dann notwendig sein, daß Deutschland vorher entwaffnet würde. Mit der deutschen Drohung im Rücken würde man den Krieg gegen Rußland nicht beginnen. Das Blatt berichtet dann, daß über die erwähnten Punkte ein Gedankenaustausch zwischen London und Paris stattfindet.

Die erste Internationale weiblicher Kommunisten.

Kopenhagen, 5. August. (tu.) In Moskau wurde der erste internationale Kongreß weiblicher Kommunisten eröffnet, der von Vertreterinnen Schwedens, Deutschlands, Englands und Rußlands besucht ist.

Bahnangestellte und Arbeiter als Bahnräuber.

Fulda, 5. August. (tu.) Auf dem Bahnhof Neuhof bei Fulda haben Bahnangestellte und Arbeiter seit längerer Zeit die Bahngüterverlade beraubt. Sie haben auf der Bahn eine Strecke zurückgelegt und unterwegs die gestohlenen Waren hinausgeworfen. Helfershelfer standen bereit, um die Waren in Empfang zu nehmen. Der Wert der entwendeten Bahngüter wird mit einigen Millionen Mark angegeben. Bis jetzt sind 29 Personen aller Besten, 16 Diebe und 13 Helfer, ermittelt worden.

Verzicht auf die internationale Konferenz in London.

London, 5. August. (tu.) Durch ein drahtloses Telegramm hat die englische Regierung der Sowjet-Regierung mitgeteilt, daß sie angesichts der Tatsache, daß die Sowjet-Regierung nicht allein Waffenstillstandsverhandlungen mit Polen angebahnt, sondern auch Friedensverhandlungen mit Polen aufnehmen will, auf den Plan einer internationalen Konferenz in London verzichtet.

Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 5. August 1920.

Die Weiterverfugung unserer Stadt mit elektrischer Energie, die durch den nunmehr vollendeten Anschluß an Deuben in ein neues Stadium getreten ist, war gestern nachmittags Gegenstand einer eingehenden Beratung beider städtischen Kollegien im Ratssitzungssaal. Herr Direktor Friedrich vom E.-W. Deuben legte in dankenswerter Weise die Pläne dar, die bei der erst. endgültigen Regelung der Elektrizitätsverfugung in Betracht kommen könnten. Von dem Gedanken ausgehend, daß nichts Halbes geschaffen werden möchte, wäre die Umwandlung der gesamten Gleichstromanlage in eine solche für 3-Phasen- oder Drehstrom ins Auge zu fassen. Der hierfür in Anschlag zu bringende Kostenpreis von 1 1/2 Millionen Mark ein-

Contessa Jolandas seltsame Heirat.

Ein Roman aus der römischen Gesellschaft.

Von A. Boettcher.

13]

Wozu länger als gewöhnlich braucht Jolanda heute zu ihrer Morgentoilette. Ihre Naume ist die denkbar schlechteste. Nichts kann Nettas ihr recht machen; an allem hat sie etwas auszusetzen.

Als sie endlich zum Frühstück erscheint, übermäßig und verstimmt — da blickt ihre Mutter, die bereits eine Zeitung auf sie wartete, sie erschrocken an.

„Aber Kind, wie siehst Du aus? Fehlt Dir etwas?“

„Nichts, Mutter! Gar nichts!“

Doch die alte Dame läßt sich nicht täuschen; das Mutterauge sieht scharf!

„Jolanda, was ist passiert? Mir scheint, Du hast eine Falte auf der Stirn!“

Entsetzt schreit Jolanda auf. Wie weggewischt sind alle Grübeln, alle Selbstvorwürfe. Die Eitelkeit triumphiert.

„Nicht möglich, Mutter! Wo denn?“

Und hastig läuft das junge Geschöpf zum Spiegel, um sorgfältig ihr Gesicht zu inspizieren.

„Wahrhaftig, Mutter, Du hast mich gut erschreckt!“

Schmollt sie, die Stirn mit den roßigen Fingerringen reichend. „Daran sind natürlich wieder nur diese gräßlichen Männer schuld. Ich mag gar nichts mehr von ihnen wissen. Noch ein paar solche Abende wie gestern mit Graf San Martinos Übernehmen — und mein Gesicht ziert ein ganzes Spinnennetz von Falten. Ruh!“

Die brave Lehrerswitwe weiß nicht, was vorgefallen ist; aber sie ahnt, daß die unglückselige Gesichtsmitte ihrer Tochter gestern einen Streich gespielt.

Und sie benützt die Gelegenheit, um noch einmal zu versuchen, ob ihr nicht mit guten Lehren beizukommen ist.

Wie stets, vredigt sie auch heute tauben Ohren. — Der Tag ist schwül. Heiß brennt die Sonne hernieder. Ein sengender Scherzock legt daher und treibt große Staubwolken durch die Straßen.

Jolanda, die stets äußerst besorgt um ihren Teint ist, beschließt, heute nicht auszufahren. Dort unten, in dem kleinen, nach dem Park zu liegenden rosa Kofezimmer — da ist es kühl und gemächlich. Dort will sie ihren französischen Roman zu Ende lesen.

Befuglich schmiegt sie sich in einen niedrigen Sessel. In düstigen Falten flutet das weiße Morgengewand um die schlanken Glieder. Die zusammengezogenen Seidenvorhänge, durch die ein neugieriger Son-

nenstrahl verstoßen lugt, werfen zarte Reflexe auf das fleischliche Antlitz, auf das aufgelöste, langherabwallende kastanienbraune Haar.

„Graf San Martino“ meldet der Diener und zieht sich rasch wieder zurück. Er ist für sein Bartgeflücht um ein Goldstück reicher.

Noch halb im Traum öffnet Jolanda die Augen. Da kniet Alessandro schon neben ihr und faßt stürmisch ihre beiden Hände.

„Endlich, endlich, mein Lieb! Mit welcher Sehnsucht habe ich dieser Stunde entgegengefeuert!“

Sie versucht, sich zu erheben, ihre Hände zu befreien. Unmöglich.

„Graf San Martino —“ flüstert sie furchtbar — „ich begreife nicht —“

Doch er läßt sie gar nicht zu Worte kommen.

„Du brauchst nichts zu begreifen, nichts zu verstehen. Meine Rippen wiederholen nur, was meine Lippen schon hundertmal sagten: ich liebe Dich! Liebe Dich leidenschaftlich! Grenzlos! Bis zum Wahnsinn! Mein Herz schlägt, bis ich Dich erblicke. Du hast es zum Leben erweckt! Dafür büßest es nun mit jedem Schlage nur für Dich! Jede Faser in mir zuckt. Jeder Blutstropfen rinnt mit rasender Geschwindigkeit dur meine Adern. Für Dich, für Dich allein!“

Dieser ungeahnte Leidenschaftsausbruch macht Jolanda für kurze Zeit sprachlos. Die großen schwarzen Augen angstvoll auf den vor ihr knienden getrocknet, verharrt sie starr, bewegungslos. Noch einmal öffnet sie zögernd zu einer Abwehr die Lippen. Ihre leise geflüsterten Worte verhallen an seiner maßlosen Erregung.

„Ich sage Dir nicht, daß ich nie geliebt habe,“ fährt er leidenschaftlich fort. „Denn eine Lüge Dir gegenüber wäre ein Verbrechen. Nein. Manches Frauenlippen haben mir zugeschworen, manche schönen Augen mir gewinkt. Aber seit ich Dich kenne, erscheint mir die Sonne heller, die Welt schöner, das Leben lebenswerter. Der Duft Deiner Armut berührt mich. Stundentlang jugte ich Deinen Handrücken. Dein Blick brennt in meine Seele. Deine süße Stimme umfließt mich wie Frühlingstau. O Jolanda, kannst Du es ganz begreifen, wie ich Dich liebe? Ich bete Dir nicht nur meinen alten, hohlen Namen, meine Vermögen und

alles, was ich auf dieser Welt besitze. Nein, ich bete Dir mehr: ich bete Dir meine Seele, mein ganzes Innere, mein Sein! Nur noch für Dich und in Dich will ich leben! Du bist so gut, so edel: Deine Empfindungen sind so rein und leuchtend! Bege Deine Hand auf meine brennende Stirn und fühle die tosende Blut in mir! Sei mein Schützengel, der mich hinaufführt ins Paradies!“

Seine Stimme erklingt in leisem Flüstern. Die übermächtige Erregung hat den leidenschaftlich durchbehten Mann fast erschöpft. Mit einem tiefen Seufzer beugt er sich nieder und drückt sein Gesicht auf ihre Hände, die er noch immer fest mit den seinen umspannt hält.

In Jolanda erweckt diese stürmische Werbung auch nicht den leisesten Widerhall. Im Gegenteil. Das Wohlgefallen, das ihr früher die vornehme Eleganz des Mannes da vor ihr einflößte, verwandelt sich in eine Art von Widerwillen. Widerwillen und Furcht vor seiner Leidenschaft.

Mit einem Ruck befreit sie ihre Hände aus seinem Griff.

„Graf San Martino —“ beginnt sie zaghaft — „Sie überraschen mich —“

Er hebt den Kopf und starrt sie wie geistesabwesend an.

„Neben — raschen, Jolanda?“

„Ja wohl,“ erwidert sie mit mehr Festigkeit. „Bisher hat noch niemand gewagt, derartige Worte zu mir zu sprechen.“

„Sicherlich nicht — nein, gewiß nicht!“ ruft er heftig. „Niemand auf der Welt kann Dich lieben, wie ich Dich liebe!“

Jolanda schöpft tief Atem. Ihre Unbehaglichkeit wächst.

„Graf San Martino —“ beginnt sie aufs neue, mit noch mehr Festigkeit.

Doch er unterbricht sie mit einer ungestümen Bewegung.

„Kenne mich nicht mehr Graf San Martino, mein Lieb! Alessandro bin ich fortan für Dich! Dein Alessandro!“

Sie schüttelt den Kopf. Ihr Bild weicht dem seinen aus.

„Nicht doch, Graf San Martino! Sie schelten Ihre Sache zu sicher zu sein!“

Wie eine Wolke huscht es über sein Gesicht. Langsam erhebt er sich aus seiner knienden Stellung.

schlepp
wirklich
aufkom
lassen.
Gleich
der R
Strom
referen
einen
lichen
Strom
nähe
verfü
fremd
können
lung
nisse
Strich
Friedr
fährt
zu bet
eine g
eingeh
Derr
Die
Arbeit
aufgef
und
überge
Vertre
handl
tarifs
freit
über d
Arbeit
dann
hin
Arbeit
festzu
gestell
stufen.
von i
gewäh
Die
es über
nahme
treter
regul
Verhan
werden
in R
minis
Richt
außen
künstl
der M
An
des
Kreuz
seiner
hat
Seine
sprin
des
Die
Man
Licht
Die
Plan
Garte
quet
schau
wü
sieht
neben
Bode
Es
Licht
rund
Blätt
der
blum
sich
land
Bären
klein
vorh
tumm
Pely
farb
hoch
aus
schw
herbe
Doch
Volk
vom
los
Nähe
Leib
weiss
die n

schließlich Auswechslung der Motore lasse aber zur Zeitzeit wirtschaftlich die schwersten Bedenken gegen dieses Projekt aufkommen. Die Anlage in der jetzigen Weise bestehen zu lassen und nur mit dem Deubener Strom im hiesigen Werke Gleichstrom zu erzeugen, empfehle sich gleichfalls nicht, da der Kreis der Abnehmer nicht erweitert werden könnte, die Stromumformung unrentabel sei und etwaige Materialreserven von der Stadt selbst gestellt werden müssten. Als einen für die Stadt gangbaren Weg auch vom wirtschaftlichen Standpunkte aus betrachte er die Zerteilung der Stromversorgung. Während die an Hand von Stützen näher bezeichneten Außenbezirke direkt mit Wechselstrom versorgt würden, könne die innere Stadt weiter mit Gleichstrom versehen werden. Das außen freiverwendbare Material könne im Innern Verwendung finden und die Umwandlung der ganzen Anlage nach Gestaltung der Zeitverhältnisse stappweise vorschreiben. — Die vorkommenden in kurzen Strichen angedeuteten Ausführungen des Herrn Direktor Friedrich fanden das größte Interesse der Anwesenden und führten zu einer längeren Aussprache, aus deren Ergebnis zu betonen ist, daß vor Festlegung nach irgendeiner Seite eine genaue Rentabilitätsberechnung der einzelnen Projekte eingeholt werden soll, für die sich in uneigennützigster Weise Herr Direktor Friedrich zur Verfügung stellte.

Beilegung des Landarbeiterstreiks in Sicht. Die Streikbewegung der Landarbeiter hat, trotzdem die Arbeiterorganisationen zur Wiederaufnahme der Arbeit aufgefordert haben, eine weitere Ausdehnung erfahren und auf das Gebiet der Amtshauptmannschaft Piana übergegriffen. — Die am Mittwoch unter dem Vorsitz des Vertreters des Wirtschaftsministeriums geführten Verhandlungen zur Schaffung eines neuen Landarbeitertarifs und zur Beilegung des ausgebrochenen Landarbeiterstreiks haben bereits zu einer Einigung beider Parteien über die Löhne der erwachsenen männlichen und weiblichen Arbeiter geführt. Der Regierungsbezirk Dresden wird demnach wie bisher in drei Zonen zerfallen. Man ist dahin übereingekommen, den Stundenlohn der männlichen Arbeiter auf 2,60 Mk., den der Arbeiterinnen auf 1,40 Mk. festzusetzen, und die in den landwirtschaftlich ungünstig gestellten Teilen des Regierungsbezirks entsprechend abzurufen. Zu dem Variolo wird wie bisher auf die Zeit von insgesamt fünf Erntemonaten ein 15%iger Zuschlag gewährt. Neben dem Variolo werden Deputate gegeben. Die Vertreter der beteiligten Arbeiterorganisationen haben es übernommen, die Arbeiter unverzüglich zur Wiederaufnahme der Arbeit aufzurufen und ebenso haben die Vertreter der Arbeitgeber zugesagt, dafür einzutreten, daß Maßregelungen anlässlich Arbeiterreinführungen unterbleiben. Die Verhandlungen werden Anfang nächster Woche fortgesetzt werden.

Für das sächsische Porzellangeld, das bekanntlich in Kürze zur Ausgabe gelangen dürfte, sind jetzt im Finanzministerium eine Reihe neuer Entwürfe von namhaften Künstlern eingegangen. Die sächsische Regierung legt außerordentlichen Wert darauf, daß das Porzellangeld künstlerisch so hochwertig ausgeführt wird, daß der alte Ruf der Meißner Manufaktur auch auf dem neuen Gebiet der

Münzprägung sich bestätigt. Wie die „Dresdn. N. N.“ hören, kommen für die Ausführung in erster Linie die Entwürfe der Professoren Georg Weba und Karl Groß in Betracht. Wie das Blatt weiter hört, dürften für den Erfolg zerbrochenen Porzellangeldes, das ja bekanntlich nur ein Notgeld sein soll, noch besondere gesetzliche Bestimmungen erlassen werden.

Keine behördliche Erlaubnis für Spielklubs. Bei Behörden und im Publikum besteht vielfach die Annahme, daß nach dem Glücksspielgesetz vom 23. Dez. 1919 Spielklubs und ähnliche Glücksspielveranstaltungen behördlich erlaubt werden dürften. Um diesen Irrtum zu beseitigen, hat die Reichsregierung Ausführungsbestimmungen erlassen, die am 1. d. M. in Kraft treten. Danach kann die behördliche Erlaubnis nur für sogenannte harmlose Glücksspiele, wie sie bisher schon mit geringeren Einfällen bei Jahrmärkten und Schützenfesten üblich waren, erteilt werden. Spielklubs und sonstige Glücksspielveranstaltungen sind von der Zulassung ausgeschlossen. Eine etwa bereits erteilte Erlaubnis wird mit dem Inkrafttreten der Ausführungsbestimmungen ohne weiteres hinfällig. U. a. hat daher auch das Kasino in Wernemünde seit dem 1. d. M. seinen ganzen Betrieb einzustellen.

Sachsens unerträgliche Erwerbslosenlast. In der Zeit vom 15. Juni bis 15. Juli d. J. hat sich allein in Sachsen die Zahl der Erwerbslosen um nahezu 25 000 und zwar von 75 281 auf 100 745 gesteigert. Der Anteil Sachsens an der Erwerbslosenzahl Deutschlands belief sich auf 28,2%. Die Zahl der Zuschlagsberechtigten, das sind Familienangehörige und Unterhaltungsbedürftige von Erwerbslosen, betrug in Sachsen 90 507, im Reich 328 997, also in Sachsen 27,6%. Zu den Kosten der Erwerbslosenfürsorge in Deutschland trägt Sachsen allein 29,6% bei. In der Zeit vom 1. bis 15. Juni betrug die Ausgabe in Sachsen 9 728 219 Mark gegenüber 33 131 882 Mark im Reich. Diese Zahlen beweisen mit erschreckender Deutlichkeit, wie unerträglich ein Ausgleich der Erwerbslosen innerhalb der Einzelsstaaten des deutschen Reiches ist. Man kann unmöglich dem verarmten sächsischen Staate zumuten, daß er in solcher Höhe und mit solch großem Anteil zur Ertragung von Lasten herangezogen wird, die in Wirklichkeit allgemeine deutsche Lasten sein müssten.

Es stimmt wieder nicht. Die Einfuhrdauer für Frühkartoffeln ist mit der Begründung bis zum August verlängert worden, daß nicht so große Mengen Frühkartoffeln bei uns vorhanden seien, wie erwartet worden war. Das ist wieder mal ein Irrtum der berühmten Reichsstelle. An Frühkartoffeln fehlt es gar nicht, aber sie werden zur Verzielung von höheren Preisen zurückgehalten. Wenn die ganze Kartoffelwirtschaft freigegeben oder wenigstens die viel zu hohen Konventionalspreise herabgesetzt worden wären, gäbe es genug Kartoffeln überall zu kaufen. Wenn die Einfuhr aus dem Ausland ganz freigegeben würde, wären so viel Kartoffeln zum Herbst in Deutschland, daß wir nicht wüßten, wohn damit. (?)

Der Besuch der Festung Königstein nicht gestattet. Auf direkte Anfrage bei der Festungskommandantur wurde der Befehl, daß die Festung nach wie vor für den

Fremdenverkehr laut Beschluß des Wehrkreiscommandos IV gesperrt ist. Auch in Zukunft werden Ausnahmen nicht genehmigt.

Neuhorn. In der öffentlichen Sitzung des Gemeinderats wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Die vom Staate vorgeschlagene Mietsteuer lehnte man einstimmig ab. Auf das Budget der Gemeinde Kreischa um einen Beitrag zu den Wasserschäden wurden 50 Mark aus Gemeindegeldern bewilligt. Die Uebernahme der Instandsetzungsarbeiten des hiesigen Gemeindebrunnens in Höhe von 434,95 M. auf die Gemeindegelder wurde abgelehnt; dieselben sollen von den Interessenten getragen werden. Zur Verpachtung des Gemeindeobstes waren 6 Gebote eingegangen; das niedrigste mit 270, das Höchstgebot mit 1000 Mark. Zugelassen wurde die Verpachtung zum Höchstgebot von 1000 Mark an Paul Hensel. Die Verpachtung für die Köhler'schen Kinder in Zauderode werden in der bisherigen Höhe weiter bewilligt. Kenntnis genommen wurde von einer Verordnung über Anpflanzung von Linden zur Hebung der Bienenzucht. Die bis jetzt entstandenen Kosten für die Mütterberatungsstelle in Höhe von 21 Mark werden bewilligt. Der diesjährige Beitrag für die Taubstummenanstalt wird auf 15 Mark festgesetzt. Die Wegeangelegenheit Lind, Weser und Welt wird vertagt, da erst Ermittlungen wegen der Deffentlichkeit des Weges anzustellen sind, weil der Weg bereits früher von den Benannten für die Deffentlichkeit gesperrt war. Betreffs Sperrung des Weges Fischer soll Bericht an die Amtshauptmannschaft eingereicht werden. Die nächste Verpachtung der Gemeindegelder wird im Herbst erfolgen; über die näheren Einzelheiten wird später Beschluß gefaßt.

Heidenau. Vorigen Freitag hat die Gesamtarbeiterschaft der hiesigen Elektromotorenwerke G. m. b. H. wegen Lohndifferenzen geschlossen die Arbeit niedergelegt.

Glashütte. Ein Pferdebstahl war in der Nacht zum 28. Juli in Dittersdorf bei Glashütte verübt worden. Die Ermittlungen der Polizei haben ergeben, daß dringender Verdacht besteht, daß die gestohlenen Pferde in der Richtung nach Piana oder Dresden weggeführt worden sind. Gestohlen wurde ein Braundfuchs und ein Fuchs im Gesamtwerte von 40 000 Mark.

Annaberg. Das 11. Bettin-Bundeschießen, das in den Tagen vom 1. bis 8. August hier abgehalten wird, steht unter dem Zeichen einer ganz herrlichen Beteiligung der Schützenbrüder aus ganz Sachsen.

Ruhe in Ostsachsen.

Zittau. Der von Unabhängigen und Spartakisten gegen den Willen der Mehrheit der Zittauer Arbeiterschaft leichtfertig und ohne jeden Grund vom Zaune gebrochene Putsch ist, wie vorausgesehen war, schnell zusammengebrochen. Mittwoch früh sind nun Abteilungen der Landesicherheitspolizei und Reichswehr in Zittau eingerückt und haben, ohne daß irgend ein Widerstand versucht worden wäre, die Stadt und das Kraftwerk Hirschfelde besetzt. Organe der U. S. P. haben auch die Territorien des Königsberger Ausschusses, soweit sie nicht die Vorsicht als besseren Teil der Tapferkeit gewählt und ihre vertretenden „Arbeitermassen“

An der trockenen felskante schaukelt sich die ästige Glockenblume, es ist ihr letztes kurzes Spiel, denn ihre Lebenszeit ist bald abgelaufen. In der Mitte des Bruches macht sich überall am Wege, in grösseren Beständen, das gemeine Kreuzkraut breit. Das ungefähr zwanzig Zentimeter hohe Unkraut bildet mit seinen fiederspaltigen Blättern eine Zierde der Ränder. Am feuchten Grunde hat das Wiesengeld *Lysimachia vulgaris* L. seine Ranken ausgebreitet. Seine schönen gelben Blütensterne sind leider schon verschwunden. Vorspringende Felsenkanten sind vom Schöllkraut besiedelt. Die roten Blüten des Saat-Mohns drängen sich dem Auge wie farbenschreie auf, als wollten sie rufen: Sieh mich an, ich bin die Schönste, aber ach, auch bald perlatert! Die gelben Inseln vom Johanniskraut lassen den Blick lieblich auf sich ruhen. Man betrachte sich ein Blatt davon etwas näher mit der Lupe gegen das Licht, die hellen durchscheinenden Punkte geben diesen ein reizendes Ansehen. Die jarte, mit sattgelben Blüten geschmückte Wiesenerbse hat sich an anderen Pflanzen zum Licht emporgerannt. Das Stiefmütterchen, die Stammutter der Gartenerbse, fehlt natürlich auch nicht hier. Scheiden wir eine Samenhäpse quer durch und betrachten diese mit der Lupe, so kommt es uns vor, als schauten wir in ein kleines Siernest. Wo alles so bunt durcheinander gewürfelt ist, darf natürlich das Adertäschel auch nicht fehlen.

An den Stellen, wo die grosse Nessel ihr Domizil aufgeschlagen hat, sieht das Auge nur ein grünes Blättermeer, sie duldet nichts in ihrem Reich neben sich. Ihr schnelles dichtes Wachstum erstreckt alles unter sich. Den Boden verflüst ihr Wurzelwerk. Darum ist ihr lockerer Untergrund am liebsten. Es ist derselbe Vorgang wie im Fichtenwald. Unter ihr erstreckt alles an Lichtbünger. Die kleine Nessel ist nicht so dicht im Wuchs und hat mehr rundgeformte Blätter im Gegensatz zu ersterer, welche längere und spitzere Blätter besitzt. Beim Berühren kann man aber sofort das bössartige Wesen der letzteren feststellen. Am Hange sind überall kleine Trupps der Wucherblume eingestreut. An dem kleinen Haferfeld in der Mitte des Bruches hat sich die gemeine und lanzenblättrige Kratzdistel herangeschmuggelt. Im Grasland davor leuchten die weissen Teller der Schirmpflanzen, bestehend aus Bärenklau und wilder Möhre. Auf ersterer ist ein geschäftig Treiben des kleinen Insektenvolkes zu beobachten. Hier lassen sich am besten die vorkommenden Arten feststellen. Zierliche, schlankleibige Schlupfwespen tummeln sich neben gelbgebänderten Schwebfliegen auf den Dolden. In bunten Pelz gehüllte Hummeln, gelb und schwarz gezeichnete Wespen, Käfer in allen Farben aus den verschiedensten Gruppen, am auffälligsten der schwarz und hochrot gezeichnete Bienenwolf, siebenpunktige Marienkäfer, kleine Bockkäfer aus der Gattung *Leptura*, auch ein goldgrüngepanzter Goldkäfer steigt schwerfällig auf einer Dolden herum. Ab und zu schwebt ein Tagsschmetterling herbei. Ein paar auf- und zuflappende Flügelschläge — und fort geht es wieder. Doch nicht alles ist eitel Lust und Freude bei dem Treiben des kleinen Volkes. Naum bemerkbar lauert in der Dolden eine Krappen-Spinne. Ihre vom Körper gestreckten Beine gleichen den Blütenstengeln aufs Haar. Ahnungslos setzt sich wohl gar eine nichts Schlimmes erwartende Fliege direkt in die Nähe des furchtbaren Räubers, welcher im Nu seine Zangen in den weichen Leib einbohrt. Verschiedene Male konnte ich beobachten, dass in gelb und weiss gefärbten Blumen auch die Spinne diese Farbe trug. Eine Anpassung, die meine daraufhin gutgeübten Augen das Tier kaum bemerken liess.

Ein Plätzchen, welches ich mir zum Ausruhen ausersehen hatte, war schon anderweitig besetzt, eine Ringelnatter liess sich von der Sonne bescheinen, ein aussergewöhnlich grosses Exemplar, sie schien mich schon eher bemerkt zu haben und folgte mir unverwandt mit dem Kopfe, dabei sich langsam zurückziehend, sie schien mir nicht zu trauen und hatte vielleicht schon die Bekanntheit mit rohen Knaben durch Steinwürfe gemacht. Ich setzte mich aber trotzdem hin, umsäumt von weissen Taubnesseln. Neben mir am Strauch wirkte eine Spinne ihr silbernes Fangnetzgewirr von Sommerfäden. Die grosse Zahl der hier vorkommenden Pflanzen beruht meist darauf, dass sie hier geschützt von starken, namentlich Ostwinden, sind, andererseits wieder bietet der feuchte Grund sowie der trockene Hang die verschiedensten Bedürfnisse, drittens kommt die Unge störtheit des verlassenem Bruches hauptsächlich mit in Betracht. Auch die durch starke Verwitterung entstandenen Grushalden geben gut durchlässige Pflanzenstandorte ab, ein kleines Eldorado für Naturfreunde.

Sinnend ruht das Auge auf den verschiedenen Farbentönen der Porphyrrwände (das Wort stammt aus dem Griechischen und bedeutet rot, bunt). Unaussprechbar lange Zeiträume müssen über die Erde hinweggerauscht sein, seit sich das zähflüssige Gesteinsmagma (Magma-Teig) bildete. Als sich unsere Erde noch in diesen Zuständen des Werdens befand, schoben sich heisse Ströme aus ihrem Innern auf die Oberfläche. Ein Wellen und Wogen, Schieben und Drängen muss es gewesen sein, wovon wir uns kaum eine Vorstellung machen können. Immer Neuss wurde geboren, das Vorherige wieder vernichtet, im ewigen Kreislauf des Werdens und Vergehens, wie es auch heute noch geschieht. Die schmelzflüssigen Massen erhalteten allmählich, doch immer wieder wurden sie durchbrochen, zerrieben und gemischt, bis sich nach ungezählten Millionen von Jahren endlich langsam die Erdkruste bildete. Doch auch diese wurde wieder durch vulkanische Lavastrome durchbrochen, welche sich über die Rinde ergossen. Da nun diese Ergüsse in den verschiedensten Perioden und Temperaturen vor sich gingen, erklärt es sich, dass die Gesteinsmischungen so verschieden sind. Zu diesen Ergussgesteinen gehört auch unser Wilsdruffer Porphyrr. Bei Betrachtung eines Stückes dieses aus braunrötlicher Grundmasse bestehenden Gesteins bemerken wir verschiedene Einsprenglinge anderer Gesteins, teils schon wieder in Verwitterung übergegangen. Wir sehen also, dass der Porphyrr ein Mischgestein darstellt. Als vor Jahren der Bruch noch im Betrieb war, wurden manchmal Hohlräume blossgelegt, in welchen sich kristallisierte Quarzdrusen befanden, meist durch Eisenoxyd gelb gefärbt, an der Stützfläche oft mit dunkelrotem Chalcedonband durchzogen. Die von mir gesammelten Stücke befinden sich in unserer Heimsammlung. Diese Kristalle entstanden dadurch, dass eingeschlossene Gase, wohl Wassergas, die in den Hohlräumen ausgeschiedene Kieselsäure durch langsame Abkühlung in die kristallisationsfähige Temperatur herabsetzte. Die roten Streifen, welche das Gestein oft durchziehen, sind Eisenoxydfärbungen. Es lässt sich hier im Bruch ein ganzes Sortiment der verschiedensten Färbungen, Mischungen und Verwitterungen zusammentragen, für einen mit Natursinn begabten Knaben eine angenehme, lehrreiche Beschäftigung.

Da die Sonne schon stark im Westen steht und mein Magen starke Kriegsschneusucht nach Kartoffelbrot und Marmelade zeigt, wird für heute der Spaziergang abgebrochen. Eine poetische Seele hört schon das leise Abend-

feige im Stuch gelassen hatten, hinter Schloß und Riegel gesetzt. Die von den Terroristen nach Pirna, dem Blauen-Grunde und anderen Zentralen der Kabinale ent- sandten Kuriere waren dort auf den Widerstand der Arbeiterschaft gestoßen. Mit der Wiederherstellung der gefegmäßigen Zustände ist das Ziel der Regierung erreicht. Soweit der Zivilkommissar Anlaß zum Verhandeln vor- finden sollte, wird er verhandeln nur mit den zuständigen Behörden und den beruflichen Organisationen der Arbeit- schaft. Die Aufhebung des Belagerungszustandes zum mindesten für den Bezirk Löbau, dessen Bevölkerung sich durch die Terroristen trotz deren Bemühungen nicht hat aus der Ruhe bringen lassen, ist nur noch eine Frage der nächsten Stunden. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Kommunist Bach und ein Unabhängiger aus Groß- schönau. Das Einrücken der Truppen über die Fortführung des Generalsstreiks, und das Erscheinen der Truppen hat zweifellos das Ergebnis der Abstimmung Karl beeinflusst. Die Metallarbeiter Jittau haben sich geschlossen für die Fortführung des Generalsstreiks ausgesprochen, während die Textilarbeiter dagegen gestimmt haben. Die Truppen haben sofort das Rathaus und das Postamt besetzt, den Markt- platz abgesperrt und Plakate verbreitet, in denen die Be- völkerung zur Wahrung der Ruhe ermahnt wird.

— Jittau. Bei der Urabstimmung ergab sich folgendes Resultat: Jittau-Land 9841 Stimmen gegen und 8318 Stimmen für den Streik. Jittau-Stadt 4797 Stimmen gegen und 5595 Stimmen für den Streik, so daß sich also rund 14700 Stimmen gegen und 12000 Stimmen für den Streik ergaben. Da sowohl für Ablehnung als für Annahme des Streiks eine Zweidrittelmehrheit er- forderlich ist, finden gegenwärtig Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern statt.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

(Monat Juli.)
 Getauft: Marie Christa, Tochter des Curt Johannes Kömisch, Volkstretlers hier. — Frieda Margarete, Tochter des Ernst Heinrich Viehsch, Maschinenarbeiters hier. — Erna Hedwig, Tochter des Rudolf Franz Buppe, Rathhausmanns hier. — Richard Hellmut, Sohn des Ernst Richard Venterich, Bergmanns hier. — Hierüber: 1 unebel. Tochter Annemarie.
 Getraut: Arthur Alfred Schubert, Dachdecker in Brauns- dorf und Selma Elisabeth Röpler, Schneiderin in Grumbach. — Emil Arthur Rühlbach, Kaufmann in Jittau und Martha Elsa Porich, Hausstochter hier. — Erich Imhof, Schornsteinfegergehilfe in Chemnitz und Frieda Anna Ebert, Hausstochter hier. — Ernst Otto Beier, Postbote in Weißig und Olga Hedwig Ebert, Hausstochter hier.

Beerdigt: Amalie Auguste Noack geb. Pappelbaum, landwirtschaftliche Arbeiterin in Blankenstein, 72 J. 9 M. 22 T. (7 im hiesigen Bezirkskrankenhaus, zur Bestattung nach Blanken- stein überführt). — Paul Bruno Weller, Schneider hier, 42 J. 2 M. 9 T. — Carl Erich Franz, Sohn des Carl Gottlieb Franz, Bergarbeiters hier, 1 J. 6 M. 23 T. — Max Emil Lammé, Gutbesitzer hier, 51 J. 9 M. 2 T.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Köffig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Der Landwirtschaftliche Bezirksverband Meißen

gibt seinen Mitgliedern folgendes bekannt:
 Die am Mittwoch in Dresden stattgefundenen Verhand- lungen mit den Landarbeitern haben bis jetzt folgendes Ergebnis gebracht:

Die Deputate bleiben in der von uns an die Ver- trauensmänner mitgeteilten Höhe bestehen.
 An Stundenlohn wurden bewilligt für Männer über 20 Jahre 2,60 Mk., für Frauen über 18 Jahre 1,40 Mk.
 Die Arbeitnehmer-Vertreter haben sich verpflichtet, Anweisungen zu geben, daß am Donnerstag die Arbeit im ganzen Regierungsbezirk Dresden wieder aufzunehmen ist.
 Die Arbeitgeber erklärten, dahin wirken zu wollen, daß Maßregelungen infolge des Streiks unterbleiben.
 Die Verhandlungen über die Befindlichkeits finden am Montag statt.
 Wir bitten, unserer Geschäftsstelle sofort Mitteilung zu machen, wie in den einzelnen Orten die Lage ist und ob gearbeitet wird. 5447 **Schreiber.**

Oswald Mensch Nachf.

Inh.: Emil Mensch
 Rossschlächterei, Pferdegewerbe u. Speisewirtschaft
 Potschappel, Turnerstrasse 10 7702
 Fernsprecher Amt Deuben 537
 Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

Kaufe modernes Landhaus

mit großem Garten oder etwas Feld.

Biete dagegen:

Schöne Wohnung 2 St., R. R. Vorf., N. Garten, Gas, Elektr., mit anst. Kontor, Fernsprecher und Lagerraum. zoll. **Erstanz.**

Auss. Angeb. erbeten **Krause, Dresden,** Bärensteinerstraße 28. Fernsprecher Nr. 30 130.

Nachweis wird gut honoriert!

Jugendverein „Edelweiß“

Sonnabend den 7. August

Venetianische Ballnacht

im Gasthof Klipphausen

mit verschiedenen Ueberraschungen

Anfang nachm. 6 Uhr. 5422 Anfang nachm. 6 Uhr.
 Gäste herzlich willkommen. D. V.

Kurt Siering, Potschappel

Tharandter Strasse Nr. 25
 Rossschlächterei, Speisewirtschaft u. Pferdegewerbe
 Fernsprecher Amt Deuben Nr. 2151 7700
 Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle

Junge Frau sucht

2 bis 3

leere Zimmer

oder kleine Wohnung

zu mieten, in Umgebung von

Wilsdruff bevorzugt.

Angebote unter 5444 an die

Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht für 15. August

oder 1. September gesucht.

Angebote unter 5441 an

die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Zuch- Klavierstimmer

gelernter Klavierbauer, kommt

nach Wilsdruff u. Umg.

W. Abt. bitte bei Herrn Rast-
 direktor Kömisch niederzul.

Verloren

Kinderschuhen v. Wils-
 druff nach Sora. Abzugeben

am unteren Bach 254.

Wir bitten höflich, An-
 zeigen bis 10 Uhr vor-
 mittags aufzugeben.

Sommer- Pferddecken

in kariert Leinen und
 gestrickt Bindfaden.

Emil Glathe.

5449

Vorzügliche

Margarine

täglich frisch

5 Pfund 11,50 Mark

empfehlen

Paul Lauer.

Wegen Geschäftsauf-
 gabe verkaufe ich ein

Pferd, Wagen und Geschirrtteile

5443 Grotzsch Nr. 15.

läuten der Glockenblumen. Ein kleines Bienehen verkriecht sich in eine Glocke, um hier die Nacht zu verbringen. Aus Dank für die Unterkunft wird es morgen einige Blütenpollen zur Verwandtschaft mitnehmen. Eine Hummel nascht im Vorbeifliegen schnell noch an dem blauen Blütenkopfe des Teufelsabbiss. Auf der Linde meines Gartens gurrnt noch das wilde Tauben- paar, welches sich schon den ganzen Sommer hier aufgehalten hat. Die im scheidenden Sonnenlicht metallisch leuchtende Brust des Männchens gibt einen prächtigen Anblick. Das Wiedehopfpärchen, das sich hier niederliess, hat sich leider nach kurzer Zeit wieder davongemacht. Wunderschön sah es aus, wenn beide Vögel aufzogen, wie eine plötzlich entfaltete schwarz-weiße Flagge schossen sie dahin.

Wieder ist so ein schöner Sommertag vergangen, den Avenarius so herrlich besingt:

O weiche Luft voll Blumenduft,
 O Vogelsang der Auen,
 Wie sehnt ich bang mich Monde lang,
 Zu lauschen und zu schauen!
 Nun lacht die Erde um mich her
 Im Sommersonnenscheine —
 Der kleine Finke schlägt nicht mehr,
 Die Priemel verblüht am Raine!

Die Rosen blühen aus vollstem Grün,
 Mit lichtem Tau begossen,
 Die Sommerpracht ist aufgewacht,
 Die Knospwelt erschlossen;
 Was scheint die Flur nur heut so leer?
 Ich wandte still alleine —
 Der kleine Finke schlägt nicht mehr,
 Die Priemel verblüht am Raine!

Mühle Nr. 29 (Kaulfuss) in Sachsdorf.

Oberleiber Br. Crasselt, Kadebnal.

Diese am unteren Ende des Dorfes gelegene Mühlennahrung von 2/4 Hufe (nach Amtshufen) war mit 95 Steuer Schokken belegt und jinsete dem Ritter- gute Klipphausen

„Walpurgis

Siebenzehen Groschen,

Michaelis

Siebenzehen Groschen,

Zweene Scheffel Weitzen¹,

Anderthalben Scheffel Korn,

Einen halben Scheffel Hafer,

Vierzehen Tage Hand Dienste, bey eigener Koste“.

Als Besitzer dieser Mühle wird im ältesten Erbregerregister Greger Hade genannt, der „das gutt, die Mühle zu Sachsdendorf umb 439 gute Schock (= 1254 Gulden 6 Groschen) von Merten (Martin) Andrig 1556 Johannis Baptista“ (Johannistag) erkaufte. Greger Hagens² Kinder, welche ein Stück feld der Mühle veräußert hatten, traten das ererbte Besitztum an Jacob Beuchel ab, der es „in die 6 Jahre besass“.

(Fortsetzung folgt.)

¹ In den Mäusen sind nicht zwei, sondern stets nur 1 1/2 Scheffel Weizen angegeben.
² Jedenfalls des vorigen Besitzers Sohn.

Schiffahrt: Dreien für Damp- und Seemanns-Club durch Oberleiber Mann, Wilsdruff, Deuf und Dering; Seifen Schacht, Wilsdruff.



Unsere Heimat

Zeitschrift für Heimatsforschung und Heimatpflege

Wochenbeilage zum „Wilsdruffer Courblatt“ / Nachdruck sämtlicher Artikel auch unter Quellenangabe verboten

Nummer 29 24. Juli 1920 4. Jahrgang

Ein Gang nach freunds Steinbruch.

Schlaf. G. Ziefhang, Kaufbach.

Durch sorgfältiges Absuchen der Umgebung war es nicht möglich, ein weiteres Exemplar zu entdecken. Noch manch Geheimnis ruht in diesem Klein- leben verborgen, wo der Schleier noch zu lüften ist, wo vorläufig das Dichter- wort noch bestehen bleibt:

Ihr könnt Natur aufs Folterbette strecken,
 sie wird euch ihr Geheimnis nicht entdecken,
 zum Dichter, der zur Liebsten sie erkor,
 neigt sie sich still und sagt es ihm ins Ohr.

Am trockenen Hange fällt uns das gelbblühende doldige Habichtskraut auf. An den Stengeln bemerken wir hier und da eine knotige Verdickung, es sind die Gallen einer kleinen Wespe, welche mir mein Studienmaterial zu einer Arbeit darüber liefert. Mit dem Habichtskraut zusammen, seine reichblütigen Äste hinausragend, wächst hier das gewöhnliche Habichtskraut; dazwischen das einblütige Habichtskraut mit unbeläutertem Stengel, seine Blattrosette liegt am Boden, die Wurzel vor zu schneller Austrocknung schützend. Die gelbe Farbe macht sich überhaupt hier breit, namentlich ist es der buschige Rainfarn mit seinen kugelförmigen, zu Dolden vereinigten Blütenständen. Einen besonders schönen Anblick gewährt ein kleiner Stand des grossblumigen Weidenröschens. An diesen leuchtend roten Blüten kann man sich nicht satt sehen. Sie bringen angenehme Abwechslung in das reich vertretene Gelb. Am feuchten Rande steht noch eine Verwandte, das rosenrote Weidenröschchen, mit kleinen unscheinbaren Blüten. Aus dem Grün erheben sich die lilafarbenen Blütenköpfe der Flockenblume. Man betrachte sich nur so eine braun und silberfarbige Blütenhülle etwas näher, sie gleicht einer Ananas in Miniatur.